

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

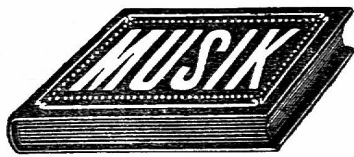
<http://www.e-periodica.ch>

den Zählbogen sehr oft darauf gehalten haben, dass keine blossen (nicht zählbaren) Striche gemacht werden. Schliesslich sind wir überzeugt, dass man den Seminaristen eine durch „Gedankenstriche“ deklarierte Bekenntnisslosigkeit nicht minder beanstandet hätte, als den Atheismus. Der „religiöse Zwang“ — versteht sich derjenige in der Presse — ist eben nur in unsern papierenen Verfassungen ausgeschlossen, — in deren Anwendung auf das Volksleben darf man diesem Ausschluss ohne Bedenken eine Nase drehen.

Zug. (Erziehungsfreund.) Repetitionskurs für die Mannschaft, welche 1881 in das wehrpflichtige Alter tritt. Es werden hiefür 50 Unterrichtsstunden angesetzt, je nicht mehr als 2 täglich. Den Gemeinden ist überlassen, beliebig Sonntag und Werkstage zu bezeichnen. Der Kurs hat mit Anfang Dezember 1880 zu beginnen und sollen bis Mitte April 40 Stunden absolvirt sein. Die 10 übrigen haben unmittelbar der eidgenössischen Rekrutenprüfung voranzugehen!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.



Die

Schweizerische Musik-Zeitung Sängerblatt

begann mit 15. Jan. 1881 ein neues Abonnement unter bisheriger bewährter Redaktion. Ausserdem sind noch andere tüchtige Kräfte für die Mitwirkung gewonnen, so dass die Schweizerische Musikzeitung mit ihrem reichen Inhalt, vermehrt durch ein musikalisches Feuilleton, sowie durch einen regelmässig erscheinenden Neuigkeits-Anzeiger, an Belehrung und Unterhaltung für ähnliche musikalische Zeitschriften vollkommen Ersatz und Ergänzung bietet und füglich in keiner musikalischen Familie fehlen sollte. Die Bedeutung des Blattes für Dirigenten und Gesangsvereine ist noch besonders hervorzuheben.

Abonnement pro Jahrgang Fr. 6, franko durch die Post Fr. 6. 40.

Bestellungen nehmen entgegen alle Buch- und Musikhandlungen und Postämter, unsere Succursalen in Basel, Strassburg, St. Gallen, Luzern und die Verlagshandlung

**Gebrüder Hug in Zürich,
Musikalienhandlung.**

Der Commentar zu dem schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, Bilder Nr. 1—5 (Die Familie, die Küche, das Haus und Umgebung, die Schule, der Garten) ist soeben erschienen. Der Name des Verfassers, *Franz Wiedemann* in Dresden, bürgt für vortreffliche Behandlung des Gegenstandes. Je 1 broschirtes Bändchen per Bild à 75 Cts., zu beziehen durch die Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Geologische Exkursion.

Besprechung: **Samstag den 22. Januar,** Nachmittags 2 Uhr, im Café Strauss in Winterthur. Auch Nichtangemeldete sind freundlich eingeladen.

Theod. Gubler, Andelfingen.

Schweiz. permanente Schulausstellung.

Diejenigen Herren Lehrer, welche seinerzeit bei Anlass der Pariser Weltausstellung dem Seminar in Küssnacht Zeichnungen zur Ausstellung überliessen, sind ersucht, dieselben in der Schweizer. Schulausstellung abzuholen oder ihre Adressen behufs Versendung einzuschicken.

Die Direktion.

Schweiz. permanente Schulausstellung.

Nächsten Samstag, den 22. Januar 1881, findet Nachm. 2 Uhr in der Aula, Fraumünsteramt Zürich, folgender Vortrag statt:

Tellurien.

Referent: Hr. Prof. Weilenmann.

Die Direktion.

Zur gefälligen Beachtung.

Da demnächst der Neudruck der Adressen für die Abonnenten des «Pädagogischen Beobachter» vorgenommen wird, so ersuchen wir, uns allfällige Wünsche betreffend Abänderungen, Verbesserungen etc. in denselben gefl. recht bald per Postkarte mittheilen zu wollen.

Die Expedition des «Pädagogischen Beobachter»: Buchdruckerei J. Schabelitz in Zürich.

Realschule zu Basel.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird hiemit die Lehrstelle für französische Sprache und Literatur an der obern Realschule (Gewerbeschule) zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Jahresgehalt Fr. 180 bis Fr. 250 für die Stunde. Ein Minimum von 20 wöchentlichen Stunden wird zugesichert. Amtsantritt auf Ende April 1881.

Wissenschaftlich gebildete Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 31. Jan. dem Unterzeichneten einzureichen, der auch zu näherer Auskunft erbötig ist.

Basel, den 30. Dezember 1880.

Für die Inspektion der Realschule,

Der Rektor der Gewerbeschule:

Prof. Dr. H. Kinkelin.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist erschienen und durch dasselbe direkt, sowie in allen Buchhandlungen zu beziehen:

Pariser Kirchenlichter.

Skizzen

von

Dr. M. G. Conrad.

Preis: 1 Fr. 25 Cts. oder 1 Mark.

In einem längern Artikel im Feuilleton der „Wiener Presse“ über M. G. Conrad und seine neuesten Bücher äussert sich der berühmte Schriftsteller Dr. Max Nordau u. A. folgendermassen:

„M. G. Conrad ist ein ganz eigenartiger literarischer Charakterkopf von höchst energisch ausgeprägtem Relief der Züge und einer fast aggressiv individuellen Physiognomie . . . sie erinnert an das edle Antlitz Börne's. Es lässt sich ohne Zwang eine Parallele ziehen zwischen dem grossen Verfasser der „Pariser Briefe“ und dem Autor der „Pariser Kirchenlichter“. Beide verbindet mit aufrichtiger Schätzung französischer Geistesvorzüge eine glühende, leidenschaftliche Liebe für ihr deutsches Vaterland; Beide rühmen freisinnige Menschen und Institutionen Frankreichs nur, um dem in schauerlicher Reaktion sich windenden und krümmenden Deutschland ein beschämendes und stachelndes Beispiel vorzuhalten; Beide blicken fortwährend auf Deutschland, während sie Frankreich preisen, wie eine schöne Frau manchmal mit einem ihr im Grunde ganz gleichgiltigen Manne kokettirt, um die Eifersucht und dadurch die Liebe eines andern zu entfachen, den sie wirklich liebt. Und ausser seinem innigen deutschen Patriotismus, ausser seinem lodernden Enthusiasmus für Freiheit und Aufklärung, hat Conrad noch etwas mit Börne gemein: eine geistesblitzende, originelle, prächtige Sprache, deren funkelnde Verve mitunter fast blendend wirkt.“

„Wie schneidig klingt beispielsweise der Schluss der Vorrede zu den „Pariser Kirchenlichtern“. Conrad zitiert ein Wort des bekannten Popularisators Flammarion, der sich darüber beklagt, dass selbst ernste Menschen heutzutage in Frankreich noch Predigten anhören und dass man sich scheue, „neben den Todtenkerzen aus den Krypten des Mittelalters die mächtigen elektrischen Lichter der Gegenwart anzuzünden,“ und er fährt fort: „Ja, das wäre eine That zur Begründung des wahrhaftigen Kulturfriedens! Neben jede Kanzel des alten Glaubens eine Kanzel der neuen Wissenschaft landauf, landab — neben jeden Kleriker einen freien Lehrer, neben jeden biblischen Zeichendeuter einen Astronomen, neben jeden Träumer einen Denker, neben jeden Kultusminister einen Kulturminister, neben jeden Heuchler einen Schandpfahl und neben jeden Stänkerer eine frische Haselruthen stellen — das wäre ein Schritt zum Ziele.“

K. V. 1880.

Versammlung, Samstag den 22. Januar

Vormittags 11 Uhr,

im „Café Strauss“ in Winterthur.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Die Schulbuchhandlung Antenen

(W. Kaiser) Bern

empfiehlt ihr grosses Lager an Lehrmitteln, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Auf Verlangen Preisverzeichnis franko.